

hello darkness!

Antonia Nordmann und Jens Nordmann

Eröffnung: Freitag, 26. Oktober 2012, 19 Uhr

Ausstellung: 27. Oktober – 24. November 2012

Stedefreund, Straßburger Str. 6-8 (im Hof), 10405 Berlin

Stedefreund GbR
Straßburger Straße 6-8
D 10405 Berlin

Fon +49 (0)162 2488641
kontakt@stedefreund-berlin.de
www.stedefreund-berlin.de

St.Nr. 34/207/50996
Berliner Volksbank
BLZ 10090000
Kto 7424352009

Die erste Ausstellung von Antonia Nordmann als neues Mitglied bei Stedefreund ist eine Zweierausstellung. Nordmann macht damit sichtbar, was für sie immer offensichtlicher wird: wie fruchtbar kollektive Arbeitsweisen sind. Schon seit 2010 betreibt sie mit Katja Pudor das Projekt „Bandprobe“, bei dem es um die gleichzeitige Zusammenarbeit verschiedener Künstlerinnen und Künstler in einem ‚Bildraum‘ geht.

In der Ausstellung „hello darkness!“ arbeitet Nordmann mit ihrem Mann Jens Nordmann zusammen. Gemeinsam wollen sie ein Raster aus Fäden durch den ganzen Raum spannen, auf das Stoffbahnen gehängt werden. Obwohl die Versuchsanordnung im Vorfeld festgelegt wird, ist das Ergebnis offen. Denn die Bearbeitung der Stoffe durch Faltungen lässt dem Zufall viel Spielraum. Immer wieder wird der Stoff gefaltet und mit einer zusammenhängenden Farbschicht überzogen, wobei der Farbauftrag gemalt, gedruckt oder gesprüht sein kann. Da die Stoffe nicht grundiert sind, sind sie umso durchlässiger für die Farbschichten, die auf sie aufgetragen werden. Mit jedem weiteren Bearbeitungsschritt entstehen sowohl Leerstellen (wo durch die Faltung keine Farbe hinkommt) als auch neue Schnittmengen und Farbflächen. Mit jedem Arbeitsschritt tasten sich die Künstler so weiter in den Bildraum hinein. Dabei ist der Faltprozess so unwägbar wie er im Nachhinein transparent ist.

Den Künstlern geht es um genau diese Momente des Unplanbaren und sich Ereignen in ihrer gemeinsamen Arbeitsweise. Nicht selten eröffnen sich dabei Abgründe – hello darkness! – weil es viel Vertrauen bedarf, den anderen (bzw. das Material) agieren zu lassen. Doch dieses Wagnis der Zusammenarbeit, wie Jens Nordmann es bezeichnet, birgt auch das Potential über sich hinauszuwachsen – und sich in der Zusammenarbeit der eigenen Vorstellungen, Vorlieben und Arbeitsroutinen bewußter zu werden.

Neben dem Experiment des Miteinander-agierens, wird durch den Versuchsaufbau das Unvorhersehbare noch forciert. Eine Woche nehmen sich die Künstler Zeit, um vor Ort die Stoffe zu bearbeiten und ein Gesamtgefüge zu entwerfen. Eine Woche, um die Stoffe zu bearbeiten, sie zu falten und sich entfalten zu lassen. Dabei wechseln sich Momente des intendierten Bearbeitens mit Momenten des Geschehen-lassen ab – genauso wie das Zusammenarbeiten selbstbestimmte Phasen als auch Phasen des Loslassens beinhaltet. Mit jedem aufgehängten Stoff wird der Raum dichter, es entsteht eine Art Gänge-System, das von außen kaum überschaubar ist. Innerhalb des Rasters wird durch die verschiedenen Blickachsen der Eindruck von fragmentierten, sich überlagernden Farbfeldern noch unterstrichen.

Nicht nur die Künstler liefern sich mit dieser Arbeit dem Material und dem Zufall aus, auch der Betrachter ist gefordert: Erst im Durchschreiten der Installation werden die räumlichen Dimensionen der Arbeit erfahr- und die Vielschichtigkeit der Stoffbearbeitung nachvollziehbar.